



Kapitel 1:

Trautes Heim, Glück zu zwein

Die Kugel rollt durch das Gras, hängt zögernd an der Kante ... und kullert dann doch den ganzen Abhang hinab. Durch die Rosmarinsträucher, über die Wurzeln der alten Tanne, den schmalen Kiesweg und die Stelle mit den hohen Gräsern. Erst unten im Graben bleibt sie liegen, mitten in den Brennnesseln.

Ach du dickes Ei, denkt Herr Dachs, das wird ein komplizierter Schlag.

Vielleicht hätte er doch nicht so gemein zu sich sein sollen? Aber genau das macht beim Krocket ja am meisten Spaß.

»Wollen wir nicht lieber morgen weiterspielen?«, fragt er Rakete.

Die Schnecke sitzt auf einem Pfahl und schaut zu. Herr Dachs hat schon oft versucht, ihr das Spiel beizubringen. Aber sie hat Schwierigkeiten, den Schläger zu halten.



Also spielt er wie immer gegen sich selbst – da kann er wenigstens sicher sein, dass er am Ende gewinnt. Auch wenn es gerade nicht danach aussieht. Außerdem ist sie eine großartige Zuschauerin. Sie feuert ihn an, selbst wenn er total im Rückstand ist.

»Von mir aus«, antwortet Rakete. »Ich habe sowieso Hunger.«

Erleichtert legt Herr Dachs den Schläger beiseite und bummelt mit seiner Freundin zum Gemüsebeet. Dort nagt Rakete ein wenig am Salat. Obwohl sie sich den Bauch vollschlägt, sieht man es der Pflanze kaum an. Herr Dachs hat eigentlich keinen Hunger, aber wenn er seiner Freundin so beim Essen zuguckt ...

»Ich glaube, ich nasche auch einen Happen«, verkündet er.





Als er fertig ist, sieht man ebenfalls nichts. Oder besser gesagt: nichts mehr. Herr Dachs hat den ganzen Salat verputzt.

Satt und zufrieden schlendern sie zum Briefkasten.

»Ob uns heute jemand geschrieben hat?«, fragt Herr Dachs.

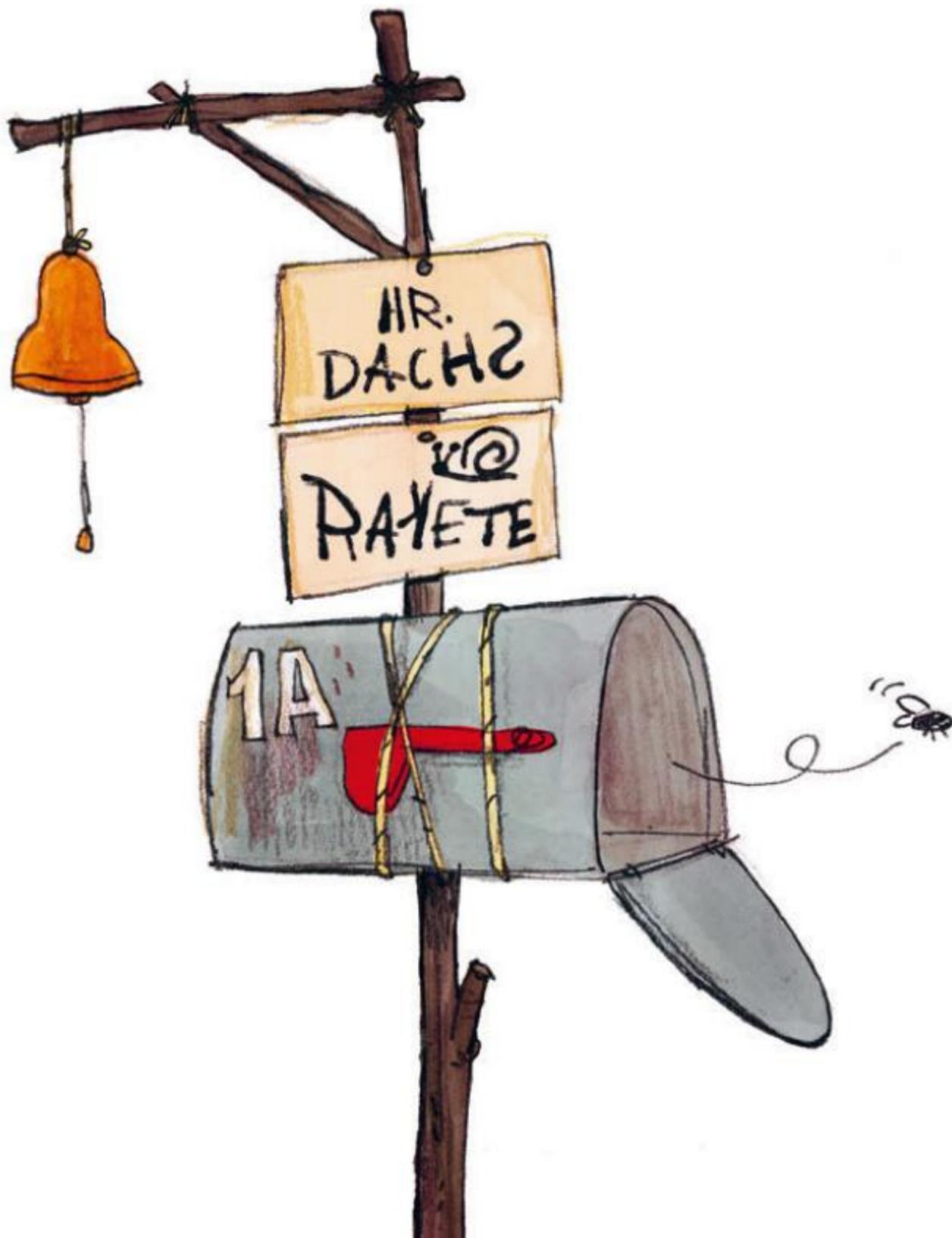
»Hm, ich glaube nicht«, antwortet Rakete.

... und tatsächlich ist der Behälter leer. Herr Dachs ist enttäuscht.

»Schade«, brummelt er.

Aber verwundert ist er nicht, schließlich haben sie auch niemandem geschrieben. Ehrlich gesagt, haben sie noch nie jemandem geschrieben. Aber irgendjemand könnte ja mit der Schreibung anfangen ...

Während Herr Dachs noch in die gähnende Leere des Briefkastens starrt, fällt Raketes Blick auf die Apfelbäume. Der Boden unter ihnen ist ganz weiß von Blütenblättern. Das sieht wunderschön aus und fast wie im Winter – obwohl es doch Frühling ist.



»Sollen wir eine Schneeballschlacht machen?«, schlägt sie vor.

»Au ja!«, ruft Herr Dachs.

Aber die Blütenblätter backen nicht. Also pusten sie sie in die Luft und verursachen ein richtiges Apfelblütenblätter-Schneegestöber. Anschließend gräbt Herr Dachs seine Freundin darin ein. Leider klappt es umgekehrt nicht ganz so gut – es reicht nur für ein winziges Häufchen auf seinem dicken Dachsbauch.

Danach untersuchen sie die Himbeerbüsche. Die haben sie letztes Jahr erst gepflanzt, aber die Büsche sind bereits prächtig gewachsen.

»Guck mal«, sagt Herr Dachs, »die Beere hier ist schon fast hellrot.«

Vielleicht sind die Früchte morgen schon reif? Oder übermorgen?

»Ehrlich gesagt finde ich sie ziemlich winzig«, bemerkt Rakete. »Und die Farbe würde ich eher als grün bezeichnen.«

Was hingegen unbestreitbar rot ist, ist die Riesenschaukel unter der Rotbuche. Die ist allerdings das ganze Jahr über rot – schließlich hat Herr Dachs sie eigenhändig so gestrichen. Also die Schaukel, die Rotbuche wird jedes Jahr von alleine rot.

Rakete ist zuerst mit Schaukeln dran. Herr Dachs gibt ihr Anschwung, das klappt wunderbar. Umgekehrt funktioniert es wieder nicht ganz so gut. Da muss Herr

Dachs mit den Beinen nachhelfen. Und mit seiner Stimme.

**»Der Himmel ist hoch,
der Himmel ist blau.**

Warum?

Warum?

Warum?

Das weiß keiner genau«, singt er.

Am Ende sitzen sie zusammen auf der Riesenschaukel und sehen zu, wie die Sonne hinter dem Horizont versinkt. Das machen sie jeden Abend. Zumindest können sich die beiden nicht daran erinnern, dass es einmal anders war. Kurz bevor die Sonne verschwindet, wird auch sie rot – ebenfalls von ganz alleine – und taucht die Landschaft in ein feuriges Licht. Die Wolken am Himmel sehen dadurch aus wie reife Riesenhimbeeren. Das erinnert Herrn Dachs ans Abendessen, das im Dachsbau schon auf sie wartet. Er hat Brot gebacken – und aus dem Bärlauch, den sie gestern im Wald gesammelt haben, hat er einen leckeren Aufstrich gemacht. Allein bei dem Gedanken daran läuft ihm das Wasser im Mund zusammen. Sein Bauch scheint auch mitzubekommen, womit sein Kopf beschäftigt ist.

»Grrroahgrmpl«, ertönt es aus seinem Inneren.

»Das wollte ich auch grad sagen«, erwidert Rakete – und gemeinsam schlendern sie in ihr Heim.





Nach dem Essen widmet Herr Dachs sich noch seiner Lieblingsbeschäftigung: Er bastelt an einer neuen Maschine herum. Rakete guckt ihm dabei zu.

»Was wird das für eine Maschine?«, fragt sie.

»Das weiß ich erst, wenn sie fertig ist«, antwortet Herr Dachs. »Hauptsache, sie ist kompliziert. Mit ganz vielen Hebeln und Zahnrädern und so.«

Nachdenklich betrachten sie sein Werk.

»Vielleicht eine Salat-Sä-Maschine?«, schlägt Rakete vor.

»Oder eine Schneeball-Form-Maschine?«, überlegt Herr Dachs.

»Oder eine Schaukel-Anschwung-Maschine?«, erwidert Rakete.



»Oder eine Briefe-an-uns-Schreib-Maschine?«,
kontert Herr Dachs.

»Wie wäre es mit einer Maschinen-Erfindungs-
Maschine?«, hält Rakete dagegen.

Das findet Herr Dachs jedoch nicht so toll, dann
hätte er ja nichts mehr zu tun. Aber heute wird er mit der
Maschine sowieso nicht fertig.

Gähnend räumt er die Sachen beiseite, putzt sich die
Zähne und kuschelt sich in sein Bett. Von dort wirft er
noch einen Blick auf das Bild seiner Eltern, das auf dem
Schrank steht. Seine Eltern wohnen ein paar Wälder
weiter, aber er unterhält sich trotzdem gerne mit ihnen.
Naja, eigentlich nur mit ihrem Bild, aber er weiß ja, was
sie so sagen.

**»Mach dir nicht so viele Sorgen,
was heut nicht klappt, passiert halt morgen!«,**
hört er in Gedanken die Stimme seiner Mutter.

Und die seines Vaters:

**»Ein dicker Freund, ein dicker Bauch,
mehr brauch ich nicht – das hab ich auch.«**

Zufrieden schließt Herr Dachs die Augen.

»Gute Nacht!«, murmelt er.

»Gute Nacht!«, antwortet Rakete aus ihrem Schnecken-
haus heraus.

... und so segeln sie gemütlich hinüber ins Reich der
Träume.

Heute war ein schöner Tag.

